

Der Landbote

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

TA...ION WINTERTHUR UND UMGEBUNG



Vormittag 6°
Nachmittag 12°
WETTER SEITE 16

Altes Buch

Eine mittelalterliche Handschrift liefert Einblicke in die Vergangenheit der Gemeinde Elgg. SEITE 9



Alter Brauch

Kunstmaler Walter Steiger verziert seit Jahrzehnten Fasnachtsbeizen. Mitfeiern würde er aber nie. SEITE 3

Junger Basler

Breel Embolo vom FC Basel wurde in Luzern als bester Spieler des Jahres 2015 ausgezeichnet. SEITE 27

Die Akzeptanz hat ihren Preis

RHEINAU Der Gemeinderat von Rheinau begrüsst den Ausbau der Psychiatrischen Universitätsklinik (PUK) zur Therapie psychisch kranker Straftäter zwar. Doch er gibt dem Kanton als Betreiber der Klinik auch zu verstehen, dass die Akzeptanz in der Bevölkerung nicht von ungefähr kommt. So sei diese nur deshalb so hoch, weil die Gemeinde einen direkten Nutzen erkennen könne und die Klinik nicht als Fremdkörper empfinde. In diesem Sinne hat der Gemeinderat nun beim Kanton beantragt, dass dieser nicht nur die PUK erweitert, sondern auch das angrenzende Gebiet Solboden als Baugebiet einzont. So sollen dort Wohnungen gebaut werden können. *mab* SEITE 7

Heizen ohne Öl und Gas

ZÜRICH Klimafreundliche Gebäude, die ohne Öl und Gas geheizt werden: Das verlangt eine Einzelinitiative mit dem Titel Redem, die der ETH-Architekt Niklaus Haller eingereicht hat und die von über 40 Wissenschaftlern mitgetragen wird. Gestern hat nun der Zürcher Kantonsrat das Ansinnen an den Regierungsrat überwiesen.

Trotzdem wird es für den Initiator Haller schwierig, bei der Schlussabstimmung eine Mehrheit zu erzielen. SVP, FDP, CVP, BDP und EDU hatten in der gerungenen Debatte klargemacht, dass sie den Vorstoss nicht gutheissen. Zu radikal seien die zeitlichen Vorgaben zur Umsetzung von Redem, zu hart würden sie die Gemeinden und letztlich die Hauseigentümer und Mieter treffen. Die FDP anerkannte immerhin den Handlungsbedarf und will demnächst ihrerseits einen Vorschlag zur Senkung der Emissionen präsentieren. *hz* SEITE 17

Ostkonzert statt Südstarts

ZÜRICH Norden, Osten und Westen haben vorgelegt – jetzt zieht der Süden nach. Die neu gegründete Allianz Ballungsraum Flughafen Süd wehrt sich gegen den Südstart geradeaus. Diese neue Vereinigung vertritt sechs Positionen, darunter bekämpft sie auch den Südstart geradeaus. Die Sicherheit soll durch das Ostkonzept des Flughafens gewährleistet bleiben. *ml* SEITE 17

Mehr Geld für Fotografie, Kurzfilmtage und Rock



WINTERTHUR Der Stadtpräsident hat gestern dargelegt, wie er die Subventionen unter den Kulturveranstaltern verteilen will. Federn lassen müssen das Sommertheater und ein Jazzverein. Tendenziell jüngere Kulturformen profitieren davon.

Die Gewinner dieser lange erwarteten Verteilrunde sind die Kurzfilmtage (Verdoppelung der Subvention auf 180 000 Franken), das Fotomuseum und die Fotostiftung (plus 70 000) sowie die vier Musikclubs Salzhaus, Albani, Gaswerk und Kraftfeld (plus 80 000). Der Stadtrat wollte damit, wie im Kulturleitbild dargelegt, die Bereiche Musik, Museen und Film stärken, sagte Stadtpräsident Michael Künzle (CVP) gestern bei der Präsentation seines Antrags. Dieser geht nun zur Beratung in den Gemeinderat. Nicht Teil dieser Runde sind die grossen Kostenposten in der Kultur: Musikkollegium, Theater Winterthur und Kunstverein.

Sommertheater muss bluten

30 Anträge von Kulturinstitutionen lagen dem Stadtrat vor, 18 davon hatten schon bisher Subventionen bezogen. 21 Institutionen sollen künftig unterstützt werden, 16 bisherige und 5 neue. Neu subventioniert werden etwa die Kunsträume Oxyd in Wülflingen, die Villa Sträuli am Stadtgarten und der Jazz- und Folk-Club Esse hinter dem Hauptbahnhof.

Hauptverlierer dieser Verteilrunde ist das Sommertheater, dessen Subvention von 250 000 auf 200 000 Franken reduziert

werden soll. Das Freiluft-Theater sei zwar populär und verwurzelt, sagt Künzle, doch habe es die Möglichkeit, mittels Sponsoring zusätzliches Geld zu generieren.

Die Winterthurer Kulturinstitutionen sollen insgesamt etwas mehr Geld erhalten. Ein mutiger und sinnvoller Entscheid, denn das Geld ist gut investiert. Es verhilft den Häusern in erster Linie zu mehr Professionalität. Berücksichtigt werden vor allem Musik und Museen, wie es das neue Kulturleitbild vorsieht. Damit werden in der Kulturpolitik endlich Schwerpunkte gesetzt, trotzdem bleibt die Vielfalt erhalten.

Die Erhöhung um rund 300 000 Franken ist massvoll. Denn man muss die Relationen im Auge behalten: Alle befristeten Subventionsempfänger, denn nur um diese geht es, erhalten zusammen 2,85 Millionen. Das entspricht weniger als einem Zehntel der gesamten städtischen Kulturausgaben, die schon merklich gestutzt wurden.

Der Stadtrat hat sich sehr lange Zeit gelassen, doch das Resultat

Beim Theater am Gleis will der Stadtrat zwar nicht kürzen, aber die Beträge neu strukturieren, was bei den Verantwortlichen als Misstrauen gewertet wird.

Die neuen Subventionsverträge ergeben in ihrer Summe eine um 300 000 Franken höhere Unterstützung als bisher. Künzle will das als Investition in die Kultur-

stadt Winterthur verstanden wissen. Allfälligen Kritikern aus dem Gemeinderat hielt er schon gestern entgegen, dass die Kultur während der bisherigen Sparrunden bereits sehr viel zur städtischen Haushaltsanierung beigetragen habe: Das Kulturbudget sank von 37,5 auf 32 Millionen Franken. *Martin Gmür* SEITE 5

Kommentar



Helmut Dworschak
Redaktor
Stadtkultur

Ein mutiger Entscheid

überzeugt. Mit der Verdopplung des Beitrags für die Kurzfilmtage bekennt er sich ausserdem zu einem in der Schweiz einzigartigen Festival mit internationaler Ausstrahlung. Umgekehrt streicht er den Beitrag für den Verein Jazz in Winterthur, dessen Konzerte von immer weniger Publikum besucht werden. Und dem erfolgreichen Sommertheater traut er zu, die Kürzung um einen Fünftel mit Sponsorengeldern zu überbrücken.

Das zeigt, dass der Beschluss wohlüberlegt gefällt wurde. Der Stadtrat fördert nicht blind, um der reinen Vielfalt willen. Wer in den Genuss städtischer Gelder kommen will, muss inhaltliche wie betriebswirtschaftliche Kriterien erfüllen. Der Gemeinderat wird mit hoher Wahrscheinlichkeit die eine oder andere Korrektur anbringen wollen. Das Gesamtpaket wird er damit kaum verbessern können.

Gericht schützt Nebenbau des Busdepots

WINTERTHUR Der alte Verwaltungstrakt des ehemaligen Busdepots am Deutweg darf nicht abgerissen werden. Das Baurekursgericht hat zwei Rekurse gegen einen entsprechenden Entscheid des Winterthurer Stadtrats gutgeheissen. Das sogenannte Kellermüller-Haus von 1961 müsse zusammen mit den daneben liegenden Bushallen betrachtet werden, befanden die Richter, denn das Depot sei integral ein Denkmalschutzobjekt.

Der Entscheid des Gerichts ist ein Erfolg für die Rekurrenten, den Heimatschutz und eine aus Anwohnern und Kunstschaffenden bestehende IG. Für den Stadtrat hingegen ist es bereits die zweite Niederlage in dieser Sache – er hatte schon die historischen Bushallen selbst abreißen wollen – und er willigte erst unter juristischem Druck in einen Teilerhalt der Hallen ein. Hintergrund ist der angestrebte gewinnbringende Verkauf des Areals von der Stadt an Wohnbaugenossenschaften.

Der Entscheid ist noch nicht rechtskräftig. Der Stadtrat will demnächst entscheiden, ob er das Urteil vor dem Verwaltungsgericht anfecht. *gu* SEITE 4

Deutsch für den Alltag

WINTERTHUR Die Sprachförderung spielt bei der Integration von Migranten und anerkannten Flüchtlingen eine zentrale Rolle. Das hat auch der Bund erkannt und vor geraumer Zeit ein neues Sprachlernkonzept entwickelt, das sich stark an Alltagssituationen orientiert. Die Klubschule Migros Winterthur bietet seit 2015 eine entsprechende Ausbildung für Sprachkursleiter an – mit grossem Erfolg. *tm* SEITE 4

WAS SIE WO FINDEN

Panorama	11
Agenda	13
TV/Radio	15
Börse	24
Sport	27
Todesanzeigen	14
Eulach-/Fahrzeugmarkt	20
Veranstaltungen	20



Wer warum mehr bekommt aus dem Kulturgeldtopf – und wer weniger

VERTEILUNG Stärker subventioniert werden sollen das Fotomuseum und die Fotostiftung, die Kurzfilmtage und die Clubs mit Livebands. Hier im Überblick die Verteilung im Einzelnen.

Die folgenden Subventionsbeträge sind erst der Antrag des Stadtrats. Die Kompetenz zu entscheiden aber liegt beim Parlament.



Aushängeschild Kurzfilmtage

Für die Kurzfilmtage Winterthur beantragt der Stadtrat nahezu eine Verdoppelung des jährlichen Beitrags auf neu 180 000 Franken. Damit verstärkt er sein Engagement für ein Festival, das, als Branchentreffpunkt der Filmzene mit internationaler Ausstrahlung, den Namen der Stadt weit über die Region hinaus trägt. Der Verein, der das Festival organisiert, ist noch immer von viel ehrenamtlicher Arbeit geprägt. Mit dem zusätzlichen Geld soll laut Remo Longhi, dem kaufmännischen Geschäftsführer des Vereins, die Geschäftsstelle gestärkt werden. Fünf Leute arbeiten dort mit insgesamt 290 Stellenprozenten. Hier werde es nun möglich, «marktübliche Löhne» zu bezahlen, sagt Longhi.



Mehr für die Rockmusik

Markant ist die Subventionserhöhung für die vier Musikclubs Albani, Salzhaus, Gaswerk und Kraftfeld, die im Verein OnThur zusammengeschlossen sind. Künftig sollen es 375 000 Franken

sein, 80 000 mehr als bisher. Die Clubs bekommen dieses Geld nicht für Partys, sondern für Livekonzerte. Rund 250 Konzerte würden jährlich gespielt, sagt OnThur-Präsidentin Yvonne Düntzi. Sie ist sehr zufrieden mit der neu ausgehandelten Subvention, man habe zwar mehr gefordert, aber nicht mehr erwarten dürfen. Die Gagen und die Produktionskosten seien in den letzten Jahren stark gestiegen, und man wolle konkurrenzfähig bleiben mit Zürich und mit den punkto Livemusik aufstrebenden Städten St. Gallen und Schaffhausen.

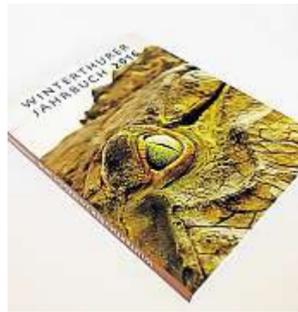
Die Subvention an die Musikfestwochen soll von 187 000 auf 200 000 Franken steigen. Vor den diversen Sparrunden hatten die Musikfestwochen 197 000 Franken Subvention von der Stadt bezogen.



Theater am Gleis unzufrieden

Unverändert bleibt der städtische Beitrag für den Verein Theater am Gleis. Bei der «Kürzung» um rund 50 000 Franken auf neu 265 000 Franken handelt es sich laut Kulturchefin Nicole Kurmann um eine rein buchhalterische Umlagerung. Damit sollen Doppelsubventionierungen verhindert werden: Bisher gab die Stadt das Geld dem Theater, und dieses reichte es an die Ensembles weiter, die zudem auch selbst Gesuche um Projektbeiträge einreichen konnten. Das Ensemble TaG bekommt die Subventionen in Zukunft ebenso direkt von der Stadt wie das Theater Katerland/Brave Bühne. Rund 25 000 Franken stehen für projektbezogene Beiträge im Theater am Gleis zur Verfügung. Der Vorstand des Theaters bedauert in einer ersten Reaktion den Entscheid. Der Entzug der Mittel für Eigenproduktionen sei für die Winterthurer Künstler der

freien Szene «ein Schlag ins Gesicht», der laufende Prozess der Umstrukturierung im Theater werde damit zur Makulatur.



Geschichte und Geschichten

Sowohl das Jahrbuch als auch der Historische Verein können sich über eine mögliche Subventionserhöhung freuen. Die Herausgeberschaft des Jahrbuchs soll künftig 50 000 statt wie bisher 30 000 Franken bekommen. Ohne diese Erhöhung könne das Buch nicht mehr produziert werden, heisst die Begründung. Das Jahrbuch erscheint seit 20 Jahren in der heutigen Form, die Reihe gibt es seit den 1950er-Jahren.

Der Historische Verein hat 140 000 (bisher 31 000) Franken jährlich in Aussicht, um die Vision eines neuen Museums weiterzutreiben. Laut der Vereinspräsidentin Marlis Betschart wird damit vor allem ein Team entlohnt, das an dem Konzept «Museum Schaffen» weiterarbeitet – vorläufig noch ohne konkreten Standort. 2017 sei eine erste Ausstellung wenn möglich in einer alten Industriehalle geplant. Im letzten Jahr bekam der Verein die Zusage für 480 000 Franken in zwei Tranchen aus dem kantonalen Lotteriefonds.



Viel Geld für die Fotografie

Sowohl das Fotomuseum als auch die Fotostiftung, beide an der

Grünenstrasse gelegen, dürfen mit mehr Geld von der Stadt rechnen. Die Subvention ans Museum soll nach dem Willen des Stadtrats von derzeit 412 000 auf 460 000 Franken steigen, jene an die Fotostiftung von 90 000 auf 110 000. Gesamthaft ergibt das eine Erhöhung um 68 000 Franken. Es sei das erklärte Ziel des Stadtrats, sagt Stadtpräsident Michael Künzle (CVP), die Museen zu stärken, um Winterthur noch ausgeprägter zur Kulturstadt zu machen. Gerade die beiden Fotohäuser hätten einen grossen Investitionsbedarf, weil die Digitalisierung schnell fortschreite, sagt Kulturchefin Nicole Kurmann.

Erstmals unter den Empfängern einer fixen Subvention figuriert das Kunsthaus Oxyd beim Bahnhof Wülflingen. Der Schuppen ist gleichzeitig Atelierhalle und Galerie, die gern auch von der Künstlergruppe Winterthur genutzt wird. Beantragt vom Stadtrat werden 25 000 Franken jährlich, bisher betrug die Unterstützung in Form eines Projektbeitrags halb so viel.



100 000 fürs Kino Cameo

Bisher zahlte die Stadt 62 000 Franken an den Verein Filmfoyer, der wöchentlich einen Film in einem angemieteten Kinosaal zeigte. Nun bekommt derselbe Verein mit dem neuen Namen Cameo 100 000 Franken Subventionen. Cameo ist seit drei Monaten ein Studiokino im Sulzer-Areal mit einem Vollprogramm. Vereinspräsident Rolf Heusser ist zufrieden und dankbar: «100 000 Franken, das ist der Betrag, den wir erbeten hatten und den wir auch unbedingt brauchen.» Der Verein ist mit dem neuen Kino gewachsen von 220 auf derzeit 730 Mitglieder. Heusser will den Schwung und das positive Signal aus dem Stadtrat gleich mitnehmen für ein Unterstützungsge such auch auf kantonaler Ebene.

Die Freude der Filmfans wird freilich durch einen Wermutstropfen getrübt. Die Fachzeitschrift «Filmbulletin», die seit vielen Jahren mit 20 000 Franken von der Stadt subventioniert wurde, geht künftig leer aus. Dieser Entscheid war einfach zu fällen: Der Geschäftssitz des «Filmbulletins» wurde von Winterthur nach Zürich verlegt. Das Magazin habe dadurch seinen Anspruch auf eine Subventionierung verloren, sagt Kulturchefin Kurmann.



Professionellere Kleintheater

Je rund 17 000 Franken mehr erhalten das Marionettentheater (neu 90 000 Franken) und das Kellertheater (neu 190 000 Franken). Das Geld soll für die weitere Professionalisierung verwendet werden, sagt Kurmann. Der Aufwand für Gagen, Werbung und Bühnentechnik sei in den letzten Jahren immer mehr angewachsen. Damit stosse die ehrenamtlich zu leistende Arbeit an ihre Grenzen. Unverändert bei 27 000 Franken bleibt der Beitrag für die Kunsthalle – er war 2014 um mehr als die Hälfte gekürzt worden, der Kanton stockte dafür auf.



Eine Verlagerung beim Jazz

Keinen Subventionsvertrag mehr erhält der Verein Jazz in Winterthur. Die Konzerte mit Schweizer Jazzmusikern im Theater am Gleis und mit internationalen Bands in der Alten Kaserne erreichen nurmehr ein kleines Stammespublikum. «Die Veranstalter müssen sich professionalisieren und brauchen eine Denkpause», sagt Kulturchefin Kurmann. Einen Beitrag von 25 000 Franken erhält dafür neu die Esse-Musicbar für ihr Jazz- und Folkprogramm.



Sterngucker, Bläser, Tänzer...

Praktisch unverändert bleiben die folgenden Beiträge: 30 000 Franken (bisher 27 000) an die Astronomische Gesellschaft für das Betreiben der Sternwarte; 200 000 Franken (bisher 201 000) an den Musikverband (Blasmusik-Korps); 67 000 Franken (wie bisher) an den Verein Tanz in Winterthur. Neu in den Genuss einer fixen Subvention in Höhe von 25 000 Franken kommt die Villa Sträuli am Stadtgarten. Dieser Kulturort existiert seit zehn Jahren, bringt ein spartenübergreifendes Programm mit Musik, Literatur, bildender Kunst und bietet Ateliers für ausländische Gastkünstler an. *Martin Gmür, Helmut Dworschak*



Sommertheater muss bluten

Um rund einen Fünftel auf neu 200 000 Franken kürzt der Stadtrat den Beitrag ans Sommertheater. Nicht weil er das Freilufttheater nicht wichtig und gut finde. Aber er traut der erfolgreichen Bühne zu, noch mehr Gelder über Sponsoring hereinzuholen.

Grüntonne statt Biosäcke

ALTSTADT Das Tiefbauamt der Stadt hat am Kirchplatz versuchsweise eine unterirdische Grüntonne installiert. Bewährt sie sich, sollen weitere folgen.

Beim Abfallsammelpunkt zwischen Stadtkirche und Gewerbezentrum befinden sich zwei Unterflurcontainer für Kehricht. Einen hat das Tiefbauamt nun gestern gegen eine unterirdische Grünguttonne ausgetauscht. «Wir wollen ausprobieren, ob sich die Handhabung bewährt oder ob es allenfalls technische Störungen oder Geruchsemissionen gibt», erklärt Jürg Stünzi, Leiter Entsorgung im Tiefbauamt.

Bei der eingesetzten Grüntonne handelt es sich um einen Prototyp. Unterhalb der grün markierten Einwurfsäule befindet

sich ein Grüncontainer auf einer Hebeanlage. Dieser lässt sich zum Leeren aus dem Untergrund hochfahren

Ab sofort lassen sich Rüstabfälle, Speisereste oder Schnittblumen direkt in der unterirdischen Grüntonne entsorgen. Bewährt sich das System, könnten weitere Sammelpunkte damit ausgerüstet werden. Allerdings nicht flächendeckend: «Aus Platzgründen ist dies nicht an allen Orten möglich», sagt Stünzi.

Kleinmengen direkt in Tonne

Die unterirdische Grüntonne ersetzt aber auch eine bald wegfallende Sammelmöglichkeit. Seit dem Jahr 2000 werden Grünabfälle nur noch mitgenommen, wenn sie in offiziellen Grüncontainern bereitgestellt werden – eine Ausnahme sind gebündelte

Äste. Als Kompromiss erlaubte das Tiefbauamt der Bevölkerung, für kleine Mengen den braunen 14-Liter-Biosack aus verstärktem Papier zu nutzen. Nun bietet der Hersteller die Säcke nicht mehr an, ein Nachfolgeprodukt gibt es nicht. Die Tonne soll Ersatz bieten: «Betroffene in der Altstadt können kleine Mengen Grünabfall nun direkt in die Tonne werfen», sagt Stünzi.

Alles Grünsammelgut wird der Kompogasanlage in Oberwinterthur zugeführt. Es entsteht Biogas und Gärgülle und -kompost, der auf dem Feld der Bauern landet. «Darum ist es sehr wichtig, dass mit dem Grüngut keine Fremdstoffe weggeworfen werden», sagt Stünzi. Es komme immer wieder vor, dass Leute dem kostenlos entsorgbaren Grüngut andere Abfälle beimischen. *mif*

ANZEIGE

Zürcher Wirtschaft lahmlegen?

Arbeitsplätze gefährden?

Weil Firmen und Baustellen bereits auf Verdacht hin geschlossen werden können, sind Arbeits- und Ausbildungsplätze bedroht!

UNIA Lohndumping-Initiative NEIN

lohndumping-nein.ch

BDP **CVP** **EDU+UDF** **FDP** **grünliberale** **SVP**

Überparteiliches Komitee «UNIA-Lohndumping-Initiative NEIN», c/o Kantonalen Gewerbeverband Zürich, Ilgenstrasse 22, 8032 Zürich